

andere Blitze auch noch die beiden anderen Bäume und rissen mächtige Aeste aus ihren Kronen. Möchte dieser Vorfall zur nachdrücklichen Warnung dienen.

Das verheerende Sturmwetter am Samstag hat auch in Rußland eine entsetzliche Katastrophe herbeigeführt. Wie dem Berl. Tagebl. aus Petersburg berichtet wird, zerstörte ein furchtbarer Wirbelsturm im Dorf Pongri (Gouvernement Kurland) 300 Häuser und entwurzelte zahlreiche Bäume. 28 Personen wurden hierbei erschlagen; bisher ist es nur gelungen, 9 Leichen zu bergen.

Aus der Gifel, 28. Juli. In den ersten Tagen des August wird ein Kommando von 24 Offizieren, 3 Unteroffizieren und 35 Mann mit 48 Pferden eine Generalstabstreife durch die Kreise Wittburg, Wittlich, Prüm und Daun unternommen.

Die Weinberge an der mittleren Mosel stehen im Allgemeinen gut; von Peronospora ist fast nichts zu bemerken, da überall rechtzeitig gespritzt wurde. Dagegen tritt der Schimmelpilz (Oidium) an einigen Stellen sehr stark auf; es ist deshalb ein zweites Schwefeln notwendig. Die Trauben können jetzt von der feuchtwarmen Witterung begünstigt, auszuwachsen. Man kann laut Trier. Ztg. vorläufig noch gar nicht auf einen guten oder schlechten Herbst rechnen, da dies ganz allein von den kommenden Monaten abhängt. Jedenfalls ist bezüglich des Quantum nicht viel mehr als ein halbes Herbst zu hoffen, da die Spuren der Frühjahrsfröste und der Schilblaus vom vorigen Jahre noch nicht verwischt sind.

Die Identität der Leiche im Hertogswald ist festgestellt. Der dort Aufgefundene war ein alter Mann von 67 Jahren, der am 28. Oktober 1901 seine Wohnung in Lambermont verließ, um einige Tage bei Bekannten in Beauvais zuzubringen. Seit jenem Tage hatte man nichts mehr von ihm gehört. Ob er einem Unfälle zum Opfer gefallen oder verirrt ist, bleibt dahingestellt.

Überhaujen, 28. Juli. Die Verhandlung gegen Gerhard Terlingen wird voraussichtlich erst im nächsten Jahre stattfinden. Die Erhebungen, die angestellt werden müssen, sind nämlich derart umfangreich und zerstreuen sich nach so vielerlei Richtungen hin, daß eine große Summe von Arbeitskraft und Zeit erforderlich ist, um alle zu bewältigen. So müssen z. B. sämtliche Akten, welche über die Auslieferungs-Verhandlungen mit Amerika angelegt worden sind, und es sind das nicht ganz wenige, erst aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt werden. Dieser Teil der Untersuchung, bezw. des Anlagematerials ist also überhaupt noch zu bearbeiten. Die jetzt für acht Wochen eingetretene Gerichtsferien sind natürlich auch nicht dazu angethan, die Sache zu beschleunigen. Ferner verlangt, daß der Untersuchungsrichter schon deshalb keine leichte Arbeit hat, weil Terlingen jede Schuld bestritt, wenigstens keinerlei betrügerische Absichten zugibt, vielmehr die Schuld auf Rossbad abwälzen will, auf den er sich ganz verlassen habe. Wenn Terlingen bei diesem Verteidigungssystem bleibt, so wird er dadurch die Untersuchung wohl etwas in die Länge ziehen können, bei der Hauptverhandlung aber jedenfalls nicht gut abschneiden.

Fjerlohn, 27. Juli. Todtgeschlagen mit der flachen Hand wurde in vergangener Nacht der etwa 50 Jahre alte Dreher Heinrich Jonas in der Wiktoria'schen Wirtschaft an der Vermingierstraße. Derselbe war mit dem Dreher Fritz Henze aus Untergüne in Streit gerathen, wobei Henze ihm eine Ohrfeige versetzte. Der Mann rutschte vom Stuhl auf die Erde und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

Sollingen, 30. Juli. Von der Abenteuerlust gepackt schüttelte der 19jährige Sohn einer hiesigen Familie L. im Mai d. J. den Staub seiner Heimathstadt von seinen Füßen und ging ins Ausland. Sein Ziel war zunächst Frankreich. Von Nancy traf denn auch bald die Nachricht ein, daß sich der heimlich Verschwundene für die französische Fremdenlegion hatte owerben lassen und demnächst nach Algerien beordert werden würde. Er sollte seinen Leichtsinn bald mit dem Tode büßen. Am Mittwoch traf hier nämlich, laut Sol. Ztg., die Nachricht ein, daß der junge Mann, der bis zu seiner Abreise gesund und kräftig war, auf einem „Nebungsmarsch“ gestorben wäre. Bei diesem „Nebungsmarsch“ handelt es sich gewiß wieder um einen seiner berühmten Todesmärsche, bei denen in Algerien schon so mancher Deutsche sein Leben einbüßte. Möge das Ende des Abenteuerlustigen anderen zur Warnung dienen!

— Dort m u d, 29. Juli. Wegen einer rohen That hatte sich heute der Arbeiter August Hase aus Hombruch vor der Friedenskammer zu verantworten. Der Mensch hatte sein zwei Jahre altes Kind wegen einer Quart auf die heiße Platte des Kochherdes gesetzt, sodaß es sich erheblich verbrannte. Die Wunden erforderten eine Behandlung von sechs Wochen. Da der gefühllose Mensch nicht geständig war und nur eine fahrlässige Handlung zugab, mußte der Gerichtshof eine fahrlässige Körperverletzung annehmen. Das Urteil lautete in anbetragt der Rohheit auf vier Monate Gefängnis.

Der letzte Veteran der Tiroler Freiheitskämpfe des Jahres 1809 starb kürzlich in Meran seinen 102. Geburtstag. Höger Jaggen, dies ist der Name des Rittersreiters von Andreas Hofer, wurde vor einiger Zeit todtgefunden und hat nun durch das Geschehen dieses seltenen Tages den alten Glauben wieder befestigt, daß nichts gesunder ist, als todtgelagt zu werden. Der alte Herr ist aus Bernau (Valnera) im Passerthale gebürtig und hat also schon mit neun Jahren die Mütze getragen.

(Ein fünfjähriger Lebensretter.) Ein fünfjähriger Sohn des städtischen Unterbeamten Baz in Frankfurt a. M. hatte ein 3jähriges Mädchen mit eigener Lebensgefahr bei Niederbeifängen aus den Wellen der Wetter gezogen. Der Großherzog von Hessen hat dem tapferen Jungen ein Anerkennungs schreiben geschickt und die königliche Regierung zu Wiesbaden hat ihm nunmehr ein Sparbuch mit 25 M. als Belohnung zugest. — Venedig, 25. Juli. Hier hat man am 23. d. Mts. unter der Leitung des Direktors der Ausgrabungen auf dem römischen Forum, Architekten Boni, mit der Wegbringung des Schutts und der unbrauchbaren Reste des eingestürzten Glockenturms begonnen. Dieselben werden auf Barken verladen und ins Meer verlegt. Gleichzeitig begann man den Glockenturm der Kirche des hl. Stephan vom Campo Francesco Morosini und gehört zur Kirche des genannten Heiligen, in welcher sich das Grabmal des Dogen Morosini, des „Peloponnesiacus“, befindet. Der Glockenturm von St. Stephan, dessen Zusammenbruch von Beadraeco vorausgesagt ist, ist ganz ähnlich demjenigen der Kirche Santa Maria dei Frari und wird dem Baumeister Antonello dalle Masegne zugeschrieben, welcher auch andere monumentale Bauwerke Venedigs schuf. Der Turm von Santa Maria dei Frari wurde 1345 durch ein Erdbeben zerstört. Nach einem Ausspruch des venetianischen Deputierten Frabeletto würde die Grundsteinlegung zum neuen Glockenturm von San Marco am 23. April des nächsten Jahres, gelegentlich der Eröffnung der internationalen Kunstausstellung, erfolgen.

Venedig, 24. Juli. Die Verrentung der Trümmer des Campanile in das Meer gestaltete sich zu einer Art feierlicher Trauerkundgebung, der am Strande ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnte. Auf zwei großen Schiffen wurden die Trümmer verladen; auf einem derselben fanden sich die städtischen Agenturen und Vertreter der Behörden ein, die die Fahrt ins offene Meer mitmachten. Als die Anker gelichtet wurden, brachen viele Zuschauer in Thränen aus. Es war wie bei einem Leichenbegängnis. Die Schiffe fuhren fünf Meilen weit hinaus, wo die Entladung der historischen Last im Angesichte Venedigs stattfand. Viel besprochen wurde die Thatsache, daß auch der berühmte Ziegelstein, der die Jahreszahl 902 trägt, in die Tiefe gesenkt wurde, während man glaubte, der Stein würd im Museum aufbewahrt werden. Große Aufregung entstand gestern in dem Stadtviertel San Stefano, weil der Glockenturm der dortselben Namen tragenden Kirche angeblich einzustürzen droht. Es wurde festgestellt, daß sich der Turm beträchtlich geneigt hat. Wahrscheinlich wird der Campanile von San Stefano zerstört werden müssen.

(Von den lieblichen Eltern eingekerkert.) Eine zweite glückliche Mädchen, das 15 Jahre lang von seinen Eltern eingekerkert gehalten worden ist und sich in dem beklagenswerthen Zustand körperlicher und geistiger Verkommenheit befindet, eine Folge der Eiden und Entbehungen, die es in seiner völligen Abgeschlossenheit von der Welt und dem Tageslicht in einem arabischen Raum zu erdulden hatte. Die Mutter heißt Mercedes Ferran, ist 25 Jahre alt, sieht aber aus wie ein Kind von 12 Jahren. Ihre Eltern wohnen in einem schönen Haus und leben in den besten Verhältnissen. Der Vater ist ein Deutscher Namens Walter, die Mutter eine Spanierin und die zweite Frau ihres Mannes. Der erste Mann war ein Arzt Namens Gurich, ein Name, der auch auf deutschen Ursprung schließen läßt. Aus dieser ersten Ehe stammt die unglückliche Mercedes, der zweiten Walter'schen Ehe, sind vier Kinder entsprossen. Warum das arme Mädchen mit so unerhörter Grausamkeit behandelt worden, darüber hat man bis jetzt nur vage Vermuthungen. Es scheint die alte Geschichte vom Stiefmutter zu sein. Doch wurde Mercedes schon als kleines Kind gemartert und im Keller eingesperrt gehalten. Nachdem ihre Mutter sich wieder verheiratet hatte, wurde Mercedes in einem dunklen Altbau des ersten Stockes gefangen gehalten. Dort schmachtete sie 15 Jahre. Jetzt erst ist das Verbrechen rüchbar geworden, so daß die Böhme sich zum Einsprechen veranlassen sah. Die Polizei brachte die Unglückliche nach dem Hofspital. Walter und Frau wurden verhaftet.

(Die Erschossenen.) Wenn man von Kottbus durch die Vorstadt Brunschwig nach dem wendischen Dorf Silow geht, den sog. Silower Weg, dem Erzzerplatz der 52er zuseht, man auf halbem Wege nach rechts im Felde ein kleines Gebüsch liegen, in dessen Mitte sich ein einfacher Granitstein erhebt, der die Namen Enke, Menke, Kerzig, Westphal und Bremer trägt. „Die Erschossenen“, heißt die Stelle. Es waren fünf Schill'sche Offiziere, Westfalen, die auch kühn am Hohenstrande in der „Schill'schen Bande“ gekämpft hatten. Mit Schill in Stralsund gefangen genommen, war es ihnen gelungen, aus der Gefangenschaft zu entfliehen und sich bis in die Gegend von Silow durchzuschlagen, was ihnen insofern leicht wurde, da sie sämtlich beritten waren. Sie sich sicher fühlend, hatten sie sich gefaltet, um sich und den Pferden eine kleine Rast zu gönnen. Von Stralsund aus war ihnen eine französische Kavallerie-Abtheilung nachgesetzt, welche die fünf dort einholte. Die Befolge hatten sie nur dadurch gefunden, daß ein wendischer Bauer ihnen den Lagerplatz der Schill'schen verrieth. Von der Uebermacht überfallen und ergriffen, waren sie nicht zur Flucht gekommen und wurden gefesselt, auf Befehl des französischen Kommandirenden auf der Stelle erschossen. Der französische Offizier ist ein Schurke gewesen, denn nachdem er fünf hatte erschießen lassen, hat er ein Schreiben, das ihm unterwegs von einer ihm gefolgten Ordnung zugestellt worden war, geöffnet, in welchem ihm die Mittheilung gemacht wurde, die Verfolgten nur gefangen zu nehmen. Der Wende, der die Flüchtlinge verrathen hatte, wurde von allen gemieden, sein Verführer geriet in Verfall und er verarmte. Der Mann wurde noch in den 30er Jahren auf dem Schützenfeste in Kottbus getödtet gesehen wo er erkannt, sich nur durch die Flucht einer Lynchjustiz entzog. Er soll elendiglich hinterm Zaun gehängt haben. Patriotisch denkende Kottbuser Bürger ließen wohl noch den Freiheitskriegen den Stein setzen. In der Zeit der allgemeinen Ruhe, die bald folgte, gedachte man des Steines der Erschossenen kaum. Doch bei der fünfzigjährigen Gedächtnisfeier der Schlacht von Leipzig wurde das Gedenken daran geweckt und die Stätte bei der Feier besucht. Nachdem das Kriegsvereinswesen sich behätigt, sorgen, soviel bekannt ist, die Kott-

buser Kriegervereine für deutsches Helbenblut

(Eine tragische Geschichte.) Der Deutsche Jäger: Der Bayer'sche Jäger zum Gebirge bei der großen Anzahl Jagden des Bezirkes flüchtete ihm, sich von der gewonnenen Freiheit riß des Fluges ungewohnt pfeifend landete er in Bayern sahen die freien Jäger. Rascher als ein Mistgabeln zur Gabel schnell genug dem Enkel, das seinem Jagdhelfer rief er zu, verstanden: „Drauf, drauf, drauf, ein gutes Trübsal an den nicht heimlich gesehen haben, — (Schuhpuh)

York World veröffentlicht Porträts und die Millionäre geworden in Amerika möglich. merbe unaufhaltsam die Schuhpuh, die ist. Die Zahl der Ehen ihre Lage ehemals heute im Seinerbearte Rückgang auf die auto Sou's die Stiefel blanzpuh über das Meer den günstigsten Boden im Hause das Schüh finden dort Konkurrenten — Gentlemen. Es ngen Leute in einem a elnander im Frühaußen men zu puzen; aller den Gentlemen-Puzer pulver der neuen We einer von den sieben Antonio P'Alie, ein seiner Pferde für 50

(Die Kattung) besondern Plag Es ist, wie einst die übersehmennt, daß taum zu lassen weiß. scheuen nicht einmal bere Gebäude zu leit gehen, die Abfende künftighin Briefe un vor den Räuberieren i attackiren und aufre Liebhaberei entwidelt behörde sieht sich gera gewandten Hilfsmitt Gift gehen die schlau hunde und Katzen, die Ratten in Scharen trieben. Vor der W unterirdischen Gänge bleiben, als ein neue zuführen.

(Die Englische) Es ist eine be errenvolle Thatsache, Vorliebe benutzen. neten Erfolge, welche Fahrten nach englisch sehr von den englische Theilnahme an der sung gegeben, in dampfer „Etamb Erfolg war überaus Plätze belegt und vie einen ähnlichen Er teiten nicht mehr in Hasen angekommene ner Zufahrt an die Passagiere, die Le zu lassen, daß die Familien des Wort komfortablen Dampf heißt es in dem Sch heit über die Einr und Bedienung zum gebung verdient um große englische Rebe

(A page to) tobe Saison mit ten bereitet den Pa Deutschland das r Saison nicht aufso lüchsten Dinge in fr in dieser Art zählt ganz ernsthaft sein seien die Stations bößen angewiesen Namen der Stati Schaffner dieser M diese Stationspapa richt genießen. Un diese „Melbung“ f tung hinzugefügt, geien Mützen ober es jetzt allerdings s

Die beiden Sibyllen.

Roman von Aug. Butscher.

Sie schien ihm, als ob sie seinem inneren Wesen und seiner Seelenstimmung studierend nachgehe. Er empfand dies aber nicht schmerzlich, wie etwa der Verwundete die kalte Sonde eines Arztes, sondern eher wie den kühlen, tastenden Finger einer sorgenden Hand, die nach einer verheilichten Wunde sucht. Es mochte das vielleicht alles nur Einbildung sein, sagte er sich zuweilen, aber er kam nicht von diesem Eindringen los, vielmehr weil er ein Grübler war, vielleicht auch, weil die Wunde da war, allerdings vernarbt im Laufe der Jahre, aber doch noch zuweilen schmerzhaft, weil noch ein Splitter zurückgeblieben, der zu Tage wollte.

Es war nach dem Vormittagsgottesdienst eines sonnigen Herbsttages. Da gab es einige stille Stunden, denn erst der Nachmittag bevölkerte den „dürren Ast“ mit frohlauten und vielleicht auch teilweise leichten Vögeln. Da war es dann so kühl und so frisch da draußen im Waldeswinkel, kühl und frisch war der Woll, aber die Pfeife wärmte und die warme Rede auch.

Sibylle saß in einem hellen Kleide und frisch, gleich einer Heckenrose, zwischen den beiden alten Männern, ein seltsames Gruppenbild. Wie gewöhnlich waren sie zuerst stille und in sich gekehrt, denn der Waldeszauber baumte die Lippen.

Der alte Thüringer war, das war nun einmal so bei ihm, grämlich und mürrisch, und besonders auf diesem Plage, der vielleicht eine besondere Bedeutung für ihn hatte und zu dem es ihn immer wieder hinstog. Sibylle saß träumerisch auf dem Eichenstamme und warf den Fischen im Waldbach Brotkrumen zu, während ihr der alte Schmunzeler nachdenklich zusah. Dann warf er einen bedenklichen Blick auf seinen Kameraden, zwinkerte mit den Augen und flüsterte Sibylle zu: „Uns auch ein Brosamlein, aber eins fürs Herz, Singe uns doch noch ein Lied.“ Und ohne Ziererei erhob sie ihre glockenfrische Stimme und sang in den lauschenden Wald hinaus.

„So was geht einem aus Herz,“ ankerte begeistert der alte Schmunzeler, „besonders wenn man alt ist und von der buchtigen Welt nicht mehr viel herankommt. Nun, meinnetwegen, hin ist hin, was weinst du lang? Aber noch einmal: Solche Pieder machen kalt und warm zugleich. Deinen Doktor, Thüringer, werden die Herren in den Landtag wählen.“

„Die Bauern aber nicht,“ murmelte der alte Thüringer, der seine grimmigste Miene aufgesetzt hatte.

„Ja, ja, die wollen den Schollenhofer,“ warf Sibylle ein. „Es kann bei der heutigen Wahlversammlung im „dürren Ast“ heiß hergehen.“

„Nun,“ schmunzelte der Hauptredner, „Feindschaften kann es schon geben. Was die dickste Freundschaft gewesen ist, kann sich in die bitterste Feindschaft verkehren. Der Doktor steigt und will mit aller Gewalt steigen, und der Schollenhofer ist auch nicht der letzte. Sie messen schon einander wie Kampfahne, und auch noch in einer andern Sache, ich habe noch gute Augen, könnten sie einander in die Quere kommen. Ich will aber beiseite nichts gesagt haben,“ er streifte dabei Sibylles erröthendes Gesicht mit einem schelmischen Blicke.

„D, und da ist auch noch das dürre Freisräulein von Brandenpfeiten,“ er lästete wieder seine Zipselmütze, „die dem Schollenhofer trotz seinen Bauernmanieren schön thut; das sieht ein Blicher, und daß sie auch dem Doktor nachstreicht, ein Einäugiger. Dimm ist sie nicht, ihre Mutter ist alt und kann von heute auf morgen sterben. Arm sind sie wie die Kirchenmäuse und deswegen will sie eben versorgt sein. Sie steift sich auf den alten Namen, der noch ein bißel ziehen mag, und auf die noblen Verwandtschaften in der Residenz, die auch nicht von Stroh sein werden. Seitdem ihr Onkel, der einen Hofmarschall oder so etwas vorstellte, dagesessen ist, ganz mit Orden beplakert, hat sie kein Gelenk mehr im Nacken und sieht durch den alten Schmunzeler, als ob er blaue Luft wäre.“

„Freilich für den Doktor, der seine Aufwartung gemacht hat und den der alte Herr unter dem Arm geführt hat wie einen Kameraden, hat sie nichts als Zuckermandel und wer weiß, was da noch herankommt. Freilich kann es noch einen Haken haben, denn jung ist jung und schön ist schön, wie eine gewisse andere Sibylle, die sie nicht aus dem Wege bringen kann, und so flattert sie zwischen den beiden Kandidaten eben noch hin und her, bis sie sich da oder dort anfaugt, oder die Flügel verbrennt. Aber geschick ist sie, das muß man ihr lassen.“

„Aber jetzt ruhig im Glied,“ fiel hier Sibylle in tödtlicher Verlegenheit ein, „das sind Dinge für alte Weiber und nicht für alte Männer.“

„Recht so,“ kurrte der alte Thüringer. „Meinetwegen soll

sie thun, was sie will und die andern auch. Nur mein' ich, der Schuster sollte bei seinen Leisten bleiben, also jeder in seinem Stand. Wäre der Nordost auf dem „dürren Ast“ sitzen geblieben, es wäre ihm und mir wohl und er bräuchte die ganze Schereerei nicht, bei der am Ende doch nichts herankommt. Freilich was nach einem Knochen springen, wenn man den Schinken auf dem Teller hat?“ Er schwieg grimmig.

Die andern lächelten, wagten aber gar nichts einzuwenden, weshalb Sibylle den Faden der Rede aufnahm und bemerkte: „Es geht eben selten ganz nach unserm Sinn, so hat mein Vater oft genug gesagt, und des Menschen Wille ist sein Stimmrecht, sagen wieder andere. Uebrigens sind das Dinge, von denen man noch nicht weiß, wie sie sich auswachsen und von denen man also am besten schweigt. Alte Geschichten höre ich viel lieber. Es sind mir in der letzten Zeit zwei sonderbare Sachen aufgefallen. Vor acht Tagen habe ich ganz einfach da außen gestanden und habe, wie man so zuweilen seine sentimentalen Unwandelungen hat, mit einem Federmesser in die Rinde des Baumes da . . . da hinten ins, meinen Namen schneiden wollen, als ein Art Vermächtnis an das deutsche Land. Und da habe ich entdeckt, daß schon ein Name dort steht, allerdings vernarbt und daneben ist ein Kreuz eingegraben, so daß mir der Stamm schon vergangen. Und noch etwas, so eine Art Seitenstück: Ich habe ich wieder in der alten Chronik vom „dürren Ast“ geblättert und bin auf eine seltsame Notiz von Ihrer Hand, Herr Thüringer, gestoßen, die seltsam und räthselhaft genug lautet. Heißt: Am 15. September 18 . . . ist mein Bruder M. in den Wald gegangen, um die große Eiche umzumachen, und ist nicht mehr zurückgekommen. . . Wie hängt denn das zusammen?“

Sie hatte während ihres Gepänders ein Sträußchen von Hagebutten zusammengefügt und sah jetzt erst auf, bereute aber sofort die Frage, denn der alte Thüringer war sehr bleich und erhob sich schwankend, während der alte Schmunzeler das Schmunzeln ebenfalls verlernt zu haben schien, denn er nestelte verlegen an seiner Pfeife.

„Gehen wir heim,“ murmelte der Interpellirte fast geräuschlos. „Das ist nichts für neugierige, junge Leute. Alte Geschichten über die schon lang Gras gewachsen ist.“ Damit ging er in langen Schritten voraus.

ftand g-tern in dem
Mokentum der den-
g einzukürzen droht.
m beträchtlich gesenk-
ile von San Stefano
kerfert.) Eine zweite
bedekt worden, ein un-
ng von seinen Eltern
ch in dem beklagens-
eitiger Verkommenheit
ntbehungen, die es in
Welt und dem Tages-
erdulden hatte. Die
5 Jahre alt, steht aber
ihre Eltern wohnen in
n besten Verhältnissen.
Walter, die Mutter
ihres Mannes. Ihr
Gartch, ein Name, der
zn läßt. Aus dieser
Recebes, der zweiten,
tiprossen. Warum das
Grafamtkeit behandelt
ur bage Vermuthungen.
iti-stand zu sein. Doch
ind gemartert und im
a ihre Mutter sich wieder
in einem dunklen Alko-
aten. Dort schmachtete
Verbrehen ruckbar ge-
n Ginfchreiten veranlaßt
klische nach dem Hospi-
taltet.
Wenn man von Kottbus
in wendischen Dorf Silow
ergerierplage der 52er zu
chts im Felde ein kleines
ein einfacher Granitstein
e, Kerstigt, Westthal und
eigt die Stelle. Es waren
die auch kühn am Offise-
kämpft hatten. Mit Schill
ar es ihnen gelungen, aus
sich bis in die Gegend von
sofern leicht wurde, da sie
er fühlend, hatten sie ab-
eine kleine Rast zu gönnen.
ne französische Kavallerie-
af dort einholte. Die Ver-
nden, daß ein wendischer
hillschen verrieth. Von der
waren sie nicht zur Ver-
fesselt, auf Befehl des fran-
Stelle erkennen. Der fran-
esen, denn nachdem er
ein Schreiben, das ihm un-
rdonnanz zugestellt worden
Mittheilung gemacht wurde,
hmen. Der Wende, der die
von allen gemieden, sein Be-
eramte. Der Mann wurde
Schützenfeste in Kottbus be-
n durch die Flucht einer
gllich hinterm Zaun geendet
ser Bürger ließen wohl nach
zuführen.
In der Zeit der allge-
achte man des Steines der
fünfzigjährigen Gedekfeier
das Ginnern daran gewöh-
cht. Nachdem das Krieger-
sobil bekannt ist, die Kott-
n auch. Nur mein' ich, der
leiden, also jeder in seinem
n „dürren Ast“ sitzen gebite-
nd er brauchte die ganze
ch nichts herankommt. Für
weim man den Schinken auf-
nig.
ber gar nichts einzunwenden,
bede aufnahm und bemerkte:
ern Sinn, so hat mein Vater
n Wille ist kein Himmelreich,
nd das Dinge, von denen man
wachsen und von denen man
ichten höre ich viel lieber. Es
onderbare Sachen aufgesal-
ng einsam da außen gesehen
seine sentimentalen Anwand-
ser in die Rinde des Baumes
schneiden wollen, als eine
e Sand. Und da habe ich ent-
t, so daß mir der Stamm fast
st. Da ist mir das Schneiden
eine Art Seitenstück: „Gestern
vont vom „dürren Ast“ ge-
n Notz von Ihrer Hand, Herr
nd rätselhaft genug lautet. Sie
t mein Wunder M. in den Wald
zumachen, und ist nicht mehr
um das zusammen?“
launders ein Stränßchen von
sah jetzt erst auf, bereute aber
hüringer war sehr bleich und
walle Schnurzele das Schmin-
schien, denn er nestelte ver-

— (Hungerbrunnen.) Bei Kaiserlautern
im Stifftswald ist eine Quelle, die seit undenklichen Zeiten
der Hungerbrunnen heißt und die man mit fetten und mageren
Jahren in Verbindung bringen will. Eine bis jetzt noch nicht
aufgeklärte Eigenschaft dieser Quelle mag zu der Bezeichnung
Veranlassung gegeben haben. Der Brunnen setzt nämlich oft
Jahre lang seine Thätigkeit aus und erscheint dann wieder mit
mächtigem Auslauf, ohne daß äußere Umstände wie starker
Schnee- oder Regenfall vorausgegangen sind. Beispielsweise
spendete derselbe in dem regen- und schneearmen Jahr 1887 ge-
spendete enorme Wassermengen, versiegte jedoch nach einiger Zeit
wieder, und trotz der nassen Jahre im letzten Theil des verflo-
senen Jahrhunderts lag er trocken. Erst dieses Frühjahr, im
Monat Mai, also nach 15 Jahren, hieß es, der Hungerbrunnen
läuft, und so war es auch. Die Forstbehörde mußte die zuge-
wachsenen und verfallenen Gräben aufräumen lassen, damit
durch den starken Wasserabfluß nicht Wege und Wiesen beschä-
digt wurden. Ebenso plötzlich wie die Quelle erschienen war,
schloß sie auch wieder aus, um nach einigen Wochen, wenn auch
weniger stark, wieder zu Tage zu kommen und wieder zu ver-
schwinden. Daß dieses geheimnißvolle Kommen und Vergehen,
besonders in früheren Zeiten, die Volkspheantasie mächtig er-
regte, läßt sich leicht denken und mag zu dem Namen Hunger-
brunnen Veranlassung gegeben haben. Merkwürdig ist, daß
die etwa ein Kilometer unterhalb auslaufende „Lauterspring“,
welche das Wasser zur Kaiserlauter Wasserleitung liefert,
stets gleichmäßig ihr Maß spendet und selbst in trockenen Jahren
nicht merklich nachläßt.
— (Ein theures Komma.) Es wird erzählt, daß
ein fehlendes Komma in einem englischen Act of Parliament
das Land einst 100 000 Pfund gekostet habe; doch weiß niemand,
wo und wann dies geschehen ist. Dagegen berichtet eine austra-
lische Zeitung, der Adelaide Advertiser vom 9. Mai, wie die
Allgem. Stg. Notes and Queries entnimmt, daß der gerade
tagenden australischen Tarifkommission das Schreiben eines
Amerikaners zugekommen sei, worin dieser sie aufmerksam
macht, daß sie ja recht vorsichtig mit den Kommas umgehe, da
ein ganz kleines Komma die amerikanische Regierung einst
400 000 Pfund (8 Millionen Mark) gekostet habe. Als vor un-
gefähr 20 Jahren ein neues amerikanisches Zolltarifgesetz erlas-
sen wurde, erhielt ein Paragraph der Liste die freieingehenden
Artikel. Darin sollten alle fremden „fruit-plants“ (fruchttra-
gende Pflanzen) enthalten sein. Der abschreibende Beamte
machte unter Weglassung des Bindezeichens und Einfügung
eines Kommas daraus fruit, plants. Der Irrthum konnte erst
nach Ablauf eines Jahres verbessert werden, und in dieser Zeit
gingen die zu schützenden Orangen, Bananen, Limonen, Wein-
trauben frei ein, was die Regierung mit einem Verlust von
400 000 Pfund zahlen mußte.
— Das reinlichste Volk der Erde sind, wie die
„Revue hebdomadaire“ schreibt, die Japaner. Das Reinlichkeits-
bedürfnis ist den Japanern angeboren und die ernstesten, ge-
fährlichsten Lagen lassen die Unterthanen des Mikado nicht ver-
lassen, daß sie sauber sein müssen. Das haben sie sogar im
Juni, Juli und August 1900 bei Gelegenheit der Kämpfe in
China bewiesen. Es war in den Tagen, als um Tientsin er-
bittert gekämpft wurde und die japanischen Truppen besonders
viel auszuhalten hatten, und trotzdem waren jeden Tag, wenn
die kleinen Soldaten ins Feuer gingen, ihre weißen Anzüge
stedenlos. Ihre geradezu außerordentliche Sauberkeit war einer
der Hauptgründe der Bewunderung, die die fremden Offiziere
für die ausgezeichnete japanische Armee an den Tag legten.
Die erste Bedingung, um sich zu waschen, ist, daß man Wasser
zur Verfügung hat und in dieser Beziehung ist Japan von der
Natur glänzend ausgestattet. Im ganzen Land gibt es Was-
ser jeder Art im Ueberfluß, klares, schmelzfähiges, warmes
und kaltes. Man muß in die kleinen Fischerdörfer, die an den
Buchten der japanischen Küste versteckt liegen, oder in die kleinen
Städte im Innern des Landes gehen, wo die Eingeborenen
ihren ursprünglichen Charakter bewahrt haben und man noch
nicht die Lackstube und Schinder kennt. Der Eindruck, den
man beim Betreten eines solchen Dorfes erhält, ist der einer
vollkommenen Sauberkeit. Kleine hölzerne Häuser, die sich auf
die Straße öffnen, lassen überall die fleckenlose Weiße des Pa-
piers sehen, das die die Zimmer schützenden beweglichen Ver-
schlüsse bedeckt. Die festen und weichen Matten, die die Fuß-
böden bedecken, zeigen nicht die geringsten Spuren von Schmutz
oder Staub, und die Bewohner gehen mit nackten Füßen um-
her oder haben nur weiße Seidenstrümpfe angezogen; die Ueber-
schube aus Holz läßt man an der Thür stehen, und der Euro-
päer, der eingeladen wird, das Haus zu betreten, muß seine
Schuhe abziehen und in Strümpfen gehen oder über seine
Strümpfe ein Paar weiße Socken aus blauer Leinwand an-
ziehen, die ihm sein Wirth anbietet.
— In den Erinnerungen eines Kaufmannes aus
seiner Lehrzeit vor 50 Jahren lesen wir folgendes: Als ich vor
etwa 50 Jahren in einer größeren sächsischen Provinzialstadt
bei einem reichen Schnittwarenhändler, der als tüchtiger Kauf-
mann bekannt war, in die Lehre trat, herrschten noch Zustände
im Lehrlingswesen, von denen man jetzt keine Ahnung hat. Mit
dem Berechtigungscheine zum Dienste als Einjährig-Freiwillig-
er in der Tasche und großen Rosinen im Kopfe, traf ich in B.
ein, um 6 Jahre, schreibe sechs Jahre, bei freier Kost und Woh-
nung den Frondienst eines kein Lehrgeld zahlenden Lehrlings
zu verrichten. Von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends wurde ich
im Trab gehalten, mußte als Sekundanter a. D. Stiefel putzen,
den Laden fegen, alles abwischen, Fenster putzen, Mittags im
Kontor den Tisch decken und alles dazu Nöthige aus der Woh-
nung herunter und wieder hinaufschleppen, Abends nach dem
Schluß des Ladens Rouverts schneiden und kleben, mit dem
Alten zusammen Geld abzählen und einpacken, Briefe abschrei-
ben, eine Kopierpresse gab es nicht, Bücher registriren u. a. m.
Es war mir in der ersten Zeit ein etwas präkares und genier-
liches Vergnügen, den böhmischen Weibern, die als in einer
Grenzstadt bei uns die theuren Stoffe einkauften, diese unter den
langen Kleibern anzubringen und festzubinden, damit die Käuf-
lerinnen damit unbehindert über die Grenze kommen konnten.
Auch war es ein recht zweifelhafter Genuß, zu Zweien, mein
lieber Prinzipal und meine Wenigkeit, in einer primitiven
Holzbude zu schlafen, wobei ich mit dem Kopfe an die Klappe
zu liegen kam, durch die wir in die Bude hineintraten. Früh

— (Hungerbrunnen.) Bei Kaiserlautern
im Stifftswald ist eine Quelle, die seit undenklichen Zeiten
der Hungerbrunnen heißt und die man mit fetten und mageren
Jahren in Verbindung bringen will. Eine bis jetzt noch nicht
aufgeklärte Eigenschaft dieser Quelle mag zu der Bezeichnung
Veranlassung gegeben haben. Der Brunnen setzt nämlich oft
Jahre lang seine Thätigkeit aus und erscheint dann wieder mit
mächtigem Auslauf, ohne daß äußere Umstände wie starker
Schnee- oder Regenfall vorausgegangen sind. Beispielsweise
spendete derselbe in dem regen- und schneearmen Jahr 1887 ge-
spendete enorme Wassermengen, versiegte jedoch nach einiger Zeit
wieder, und trotz der nassen Jahre im letzten Theil des verflo-
senen Jahrhunderts lag er trocken. Erst dieses Frühjahr, im
Monat Mai, also nach 15 Jahren, hieß es, der Hungerbrunnen
läuft, und so war es auch. Die Forstbehörde mußte die zuge-
wachsenen und verfallenen Gräben aufräumen lassen, damit
durch den starken Wasserabfluß nicht Wege und Wiesen beschä-
digt wurden. Ebenso plötzlich wie die Quelle erschienen war,
schloß sie auch wieder aus, um nach einigen Wochen, wenn auch
weniger stark, wieder zu Tage zu kommen und wieder zu ver-
schwinden. Daß dieses geheimnißvolle Kommen und Vergehen,
besonders in früheren Zeiten, die Volkspheantasie mächtig er-
regte, läßt sich leicht denken und mag zu dem Namen Hunger-
brunnen Veranlassung gegeben haben. Merkwürdig ist, daß
die etwa ein Kilometer unterhalb auslaufende „Lauterspring“,
welche das Wasser zur Kaiserlauter Wasserleitung liefert,
stets gleichmäßig ihr Maß spendet und selbst in trockenen Jahren
nicht merklich nachläßt.
— (Ein theures Komma.) Es wird erzählt, daß
ein fehlendes Komma in einem englischen Act of Parliament
das Land einst 100 000 Pfund gekostet habe; doch weiß niemand,
wo und wann dies geschehen ist. Dagegen berichtet eine austra-
lische Zeitung, der Adelaide Advertiser vom 9. Mai, wie die
Allgem. Stg. Notes and Queries entnimmt, daß der gerade
tagenden australischen Tarifkommission das Schreiben eines
Amerikaners zugekommen sei, worin dieser sie aufmerksam
macht, daß sie ja recht vorsichtig mit den Kommas umgehe, da
ein ganz kleines Komma die amerikanische Regierung einst
400 000 Pfund (8 Millionen Mark) gekostet habe. Als vor un-
gefähr 20 Jahren ein neues amerikanisches Zolltarifgesetz erlas-
sen wurde, erhielt ein Paragraph der Liste die freieingehenden
Artikel. Darin sollten alle fremden „fruit-plants“ (fruchttra-
gende Pflanzen) enthalten sein. Der abschreibende Beamte
machte unter Weglassung des Bindezeichens und Einfügung
eines Kommas daraus fruit, plants. Der Irrthum konnte erst
nach Ablauf eines Jahres verbessert werden, und in dieser Zeit
gingen die zu schützenden Orangen, Bananen, Limonen, Wein-
trauben frei ein, was die Regierung mit einem Verlust von
400 000 Pfund zahlen mußte.
— Das reinlichste Volk der Erde sind, wie die
„Revue hebdomadaire“ schreibt, die Japaner. Das Reinlichkeits-
bedürfnis ist den Japanern angeboren und die ernstesten, ge-
fährlichsten Lagen lassen die Unterthanen des Mikado nicht ver-
lassen, daß sie sauber sein müssen. Das haben sie sogar im
Juni, Juli und August 1900 bei Gelegenheit der Kämpfe in
China bewiesen. Es war in den Tagen, als um Tientsin er-
bittert gekämpft wurde und die japanischen Truppen besonders
viel auszuhalten hatten, und trotzdem waren jeden Tag, wenn
die kleinen Soldaten ins Feuer gingen, ihre weißen Anzüge
stedenlos. Ihre geradezu außerordentliche Sauberkeit war einer
der Hauptgründe der Bewunderung, die die fremden Offiziere
für die ausgezeichnete japanische Armee an den Tag legten.
Die erste Bedingung, um sich zu waschen, ist, daß man Wasser
zur Verfügung hat und in dieser Beziehung ist Japan von der
Natur glänzend ausgestattet. Im ganzen Land gibt es Was-
ser jeder Art im Ueberfluß, klares, schmelzfähiges, warmes
und kaltes. Man muß in die kleinen Fischerdörfer, die an den
Buchten der japanischen Küste versteckt liegen, oder in die kleinen
Städte im Innern des Landes gehen, wo die Eingeborenen
ihren ursprünglichen Charakter bewahrt haben und man noch
nicht die Lackstube und Schinder kennt. Der Eindruck, den
man beim Betreten eines solchen Dorfes erhält, ist der einer
vollkommenen Sauberkeit. Kleine hölzerne Häuser, die sich auf
die Straße öffnen, lassen überall die fleckenlose Weiße des Pa-
piers sehen, das die die Zimmer schützenden beweglichen Ver-
schlüsse bedeckt. Die festen und weichen Matten, die die Fuß-
böden bedecken, zeigen nicht die geringsten Spuren von Schmutz
oder Staub, und die Bewohner gehen mit nackten Füßen um-
her oder haben nur weiße Seidenstrümpfe angezogen; die Ueber-
schube aus Holz läßt man an der Thür stehen, und der Euro-
päer, der eingeladen wird, das Haus zu betreten, muß seine
Schuhe abziehen und in Strümpfen gehen oder über seine
Strümpfe ein Paar weiße Socken aus blauer Leinwand an-
ziehen, die ihm sein Wirth anbietet.
— In den Erinnerungen eines Kaufmannes aus
seiner Lehrzeit vor 50 Jahren lesen wir folgendes: Als ich vor
etwa 50 Jahren in einer größeren sächsischen Provinzialstadt
bei einem reichen Schnittwarenhändler, der als tüchtiger Kauf-
mann bekannt war, in die Lehre trat, herrschten noch Zustände
im Lehrlingswesen, von denen man jetzt keine Ahnung hat. Mit
dem Berechtigungscheine zum Dienste als Einjährig-Freiwillig-
er in der Tasche und großen Rosinen im Kopfe, traf ich in B.
ein, um 6 Jahre, schreibe sechs Jahre, bei freier Kost und Woh-
nung den Frondienst eines kein Lehrgeld zahlenden Lehrlings
zu verrichten. Von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends wurde ich
im Trab gehalten, mußte als Sekundanter a. D. Stiefel putzen,
den Laden fegen, alles abwischen, Fenster putzen, Mittags im
Kontor den Tisch decken und alles dazu Nöthige aus der Woh-
nung herunter und wieder hinaufschleppen, Abends nach dem
Schluß des Ladens Rouverts schneiden und kleben, mit dem
Alten zusammen Geld abzählen und einpacken, Briefe abschrei-
ben, eine Kopierpresse gab es nicht, Bücher registriren u. a. m.
Es war mir in der ersten Zeit ein etwas präkares und genier-
liches Vergnügen, den böhmischen Weibern, die als in einer
Grenzstadt bei uns die theuren Stoffe einkauften, diese unter den
langen Kleibern anzubringen und festzubinden, damit die Käuf-
lerinnen damit unbehindert über die Grenze kommen konnten.
Auch war es ein recht zweifelhafter Genuß, zu Zweien, mein
lieber Prinzipal und meine Wenigkeit, in einer primitiven
Holzbude zu schlafen, wobei ich mit dem Kopfe an die Klappe
zu liegen kam, durch die wir in die Bude hineintraten. Früh

Morgens weckte mich der Nachtwächter, indem er die Klappe
öffnete, um mich kräftig am Ohr zu zupfen. Trotz alledem
habe ich doch etwas Nüchternes gelernt und das damals noch
höchliche mündliche und schriftliche Gehilfenexamen vor der hoch-
wohlwollenden Kramerrinnung glänzend bestanden, so daß ich
nach der langen schweren Lehrzeit stolz und frei mit Stod und
Schinder, was während der Lehrzeit verboten war, als freisch
gebakener Kommiss bei meiner Angebeteten Fensterparade ma-
chen konnte.
— (Krieger aus der Merowingerzeit.) Aus
Paris wird berichtet: Eine interessante archäologische Entdeckung
hat man soeben in Coulommiers bei den Grabungen für den
Bau eines Hauses an der alten Römerstraße, die mitten durch
die angebauten Felder von Neuvez-Nabon geht, gemacht. Man
fand hiebzehn Skelette von Krieger in ziemlich gutem Erhal-
tungsstande, die von Toulouze, einem bekannten Forscher
dieser Gegend untersucht wurden. Es stellte sich bei dieser
Untersuchung heraus, daß sie merowingischen Krieger der christ-
lichen Zeit gehört hatten, die so oft an den Ufern der Seine und
Orbaine ihre blutigen Kämpfe gegen einander führten. Man
hat bei ihnen eine Anzahl bemerkenswerther Gegenstände gefun-
den, darunter besonders einen Scramasaxe, eine Art Säbel
mit breiter und kurzer Klinge, mit großem Griff, der auf dem
Leichnam eines Kriegers ruhte und ziemlich gut erhalten war;
ferner zwei Spangen aus Eisen und Bronze, wie sie dazu dien-
ten, den Riemen zu befestigen, an dem das Schwert aufgehängt
wurde. Der Bronzering zeigt noch Spuren von Farben, die die
merowingische Waffe schmückten, und außerdem in das Metall
eingeschnittene Ornamente, die das lateinische Kreuz umgeben.
Auch ein Ohrring aus Bronze, ein Schmuckstück von sehr gra-
ziöser Arbeit, wurde mitten unter den Gegenständen gefunden,
die vor 1400 oder 1500 Jahren entstanden sind. In dieser
Gegend sind bereits gegen 50 Schwerter, Lanzen, Franzisten,
Wurfspieße usw. aus der merowingischen Zeit von Toulouze
gefunden worden.
MAGGI-Würze ist in mit Würzeparer
versehenen Originalfläsch-
chen schon von 35 Pfg. an zu ha-
ben bei J. Klosterhelfen-Sauvage in St. Vith.
Direct importirtes italienisches
Zucht- u. Race-Geflügel
liefert unter Garantie lebender Ankunft billigst Adolf Miller,
Geflügel-Import, Ulm a. Donau.
Preisliste gratis und franco. Vertreter gegen hohe Provi-
sion gesucht. 6s
„LANZ“
Milch-Centrifugen.
3 deutsche Reichspatente.
Verbessertes Modell 1902.
Einzige Ent-
rahmungs-
maschine, deren
Trommel nach
Patent 111276
ohne Hals-
lager in einem
pendelnden
Kugellager
aufgehängt, also
keinerlei
nachtheiligen
Reibungen
unterworfen ist
und sehr
leichten Gang
gewährleistet
Das erstklassige Fabrikat aus der
renomirten bekannten Fabrik von
Heinrich Lanz in Mannheim
empfiehlt sich durch seine gediegene
patentirte Konstruktion von selbst;
überdies stehen Jedermann die Gut-
achten staatlicher, wissenschaftlicher
Prüfungsinstitute gratis zur Verfügung.
Billigste Preise und Conditionen.
Probefieferungen.
Vertreter für den Kreis
Malmédy:
Peter Lentz,
ST. VITH.
J. N. Marth, St. Vith,
Fahrradhandlung,
empfiehlt seine preisgekrönten
ADLER-, WANDERER-,
sowie
Opel- & TIGER-
Fahrräder
von Mk. 130 an mit einjähriger Garantie.
Schuhe mit
der Lipsia-Marke
sind die besten.
Man erhält dieselben am Platze ohne
schriftliche Bestellung, ohne Porto-Anlagen
in nur prima Zutat, feinsten
Ausführung & bester Passform.
Ad. Rimy, St. Vith.

te der Interpellirte fast grob-
unge Leute. Alte Geschichten,
schien ist.“ Damit ging er mit
94, 20

Frucht-Versteigerungen.

Am Montag den 4. August,
Mittags 1 Uhr,
in Malscheid von Herrn Simon von Heinerscheid
13 Morgen Fichtelgebirgshefer, 4 Morgen Korn
Versammlung in der Wirthschaft Schroeder in Malscheid. Diese Früchte sind gegen Hagelschaden versichert.

Dinstag den 5. August Mittags 1 Uhr,
in Malsdingen und Albringen
20 Morgen Hafer.
Versammlung beim Wirth Hermann in Malsdingen.

Mittwoch den 6. Aug Vorm. 9 Uhr
in Lascheid von Herrn Johann Post
5 Morgen Hafer, 2 Morgen Korn.

Donnerstag den 7. Aug. Mittags 1 Uhr
von Herrn Verheggen in Malsdingen
10 Morgen Hafer, 5 Morgen Korn.

Freitag den 8. August Mittags 1 Uhr
in Albringen von Herrn Michel Stellmann u. Cons.
10 Morgen Hafer, 5 Morgen Korn.
Diese Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.

Samstag den 9. August Mittags 1 Uhr,
in Lascheid von Erben Mathias Kalbusch,
6 Parzellen Hafer, 4 Parzellen Korn, 1 Kuh,
1 Egge, 1 Pflug, 1 Karre sowie Ackergeräthschaften und Hausmobilien jeder Art.
Alles wird gegen Zahlungsausstand versteigert.
Burg-Neuland, 31. Juli 1902.

1 **Rom, Auctionator.**

Große Frucht-Versteigerung in Lengeler.

Am Mittwoch den 6. August d. Js.,
Mittags 1 Uhr,
läßt Herr Kaufmann Klönz in Lengeler, welcher den Ackerbaubetrieb eingestellt hat,
ca. 30 Morgen schöner Hafer
gegen Zahlungsausstand versteigern. Versammlung im Hause des Herrn Klönz.
Burg-Neuland.

1 **Rom, Auctionator.**

Verkauf zu Wehwerk.

Am Montag den 11. August cr., Vorm. 10 Uhr,
lassen die Kinder des zu Wehwerk verstorbenen Pet. Böw
1 Pferd mit Geschirr, 1 Wagen, 2 große Zau-
gefässer, 1 Glaschrank, 1 Kleiderschrank, Küchen-
schrank, Tisch, Stühle, 1 Journale, 1 Viehstall,
Defen, Betten und sämtliche Hausgeräte,
ferner eine große Parthie Stein- und emailirte
Baaren, worunter Buttertöpfe, Tüge, Schleif-
steine, Eimer, Kochtöpfe, Kaffeekannen usw.
öffentlich auf Credit verkaufen.

1 **Weismes. M. Bellefontaine.**

Für Bauunternehmer.

Zur bevorstehenden Bau-Saison empfehlen
**Ia. hartgebrannte Maschinenringofen-
steine**
zu billigsten Preisen.
Dampfziegelei u. Thonwerke
Krummerück,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
10f Forst b. Aachen, Triererstr. 54.

Gemahlene
Dalli-
Seife
Maurer & Wirtz, Stollberg, Rhd.
Unersetzlich für Wasche u. Hausputz.

Vieh- & Fruchtverkauf zu Gröfflingen.

Am Samstag den 9. August cr.
Mittags 1 Uhr,
läßt Herr Mathias Willmes zu Gröfflingen
3 Kühe, 1 Rind, 3 Ochsen, 3 tragende Mut-
terfchweine, 4 Bienenstöcke, 4 Morgen Korn,
10 Morgen Hafer
gegen Zahlungsausstand versteigern.
St. Vith.

2 **Gaspers, Auctionator.**

Frucht-Verkauf zu Steinebrück.

Am Donnerstag, den 7. August 1902.
Mittags 2 Uhr,
läßt Herr Johann Hinterscheid und dessen Kinder
teilungshalber
die sämtlichen aufstehenden Früchte Korn,
Hafer, Kartoffeln und Heidekorn
gegen Zahlungsausstand versteigern.
St. Vith.

2 **Gaspers, Auctionator.**

Meyerode.

Das mir gehörige (früher J. P. Thelen) Anwesen
(Haus mit Bering, ca. 1 1/2 Morgen) ist billig zu
verkaufen.
St. Vith, 1. August 1902.

2 **P. J. M. Schük, Geschäftsmann.**

Frucht-Verkauf Neidingen.

Am Montag, den 4. August cr.
Mittags 1 Uhr,
läßt Herr Nicolaus Lamberz zu Neidingen
ca. 7 Morgen Hafer,
" 3 " Korn,
gegen Zahlungsausstand versteigern.
Versammlung: Wirthschaft Mersch.
St. Vith.

2 **P. J. M. Schük, Auctionator.**

Am Freitag den 8. August cr.

Mittags 1 Uhr,
läßt Herr Nikolaus Schaus-Brank in Deiffelt (Belgien) in
der Wirthschaft von Nikolaus Brank daselbst
sein zu Deiffelt gelegenes Wohnhaus nebst 4 Ha-
Wald, Wiesen und Ackerland
öffentlich gegen Credit versteigern.

Milchenträhler „HANNOVERA“

die *beste, dauerhafteste, be-
quemste und billigste Maschine*
der Neuzeit, leicht transportabel, liefert
unter weitgehendster Garantie gegen *Ra-
tenzahlung*

Jos. Lentz-Linnartz,
St. Vith.

Die Maschine ist in vielen Dörfern
des Kreises Malmedy sowie auch ausser-
halb desselben bis zu 5 Stück in einer
Familie in Betrieb. 30f

Das Torfwerk Sourbrodt

hat zu verkaufen:
2 fast neue Lokomobile, (1 fahrbare 4sperrig, 1
liegt 8sperrig), Einrichtung für Schmiede und
Tischlerei, verschied. Handwerkzeug, Ackergeräth,
Wagen, Karren, Arbeiter-Zimmer-Einrichtungen,
Defen, Möbel und Betten.
Die Sachen sind jederzeit anzusehen.
Der Tag des Verkaufs wird noch bekannt gemacht.

2

Musikverein St. Vith.

Sonntag, den 3. August 1902,
Ausflug nach Montjoie
wozu Freunde und Gönner höflich eingeladen sind.

Gebr. Demuth

in **Esch** a. d. Sauer, (Luxemburg),
Wollspinnerei,
übernimmt Wolle zum Verspinnen für Strumpf, Zeug,
Tirteygarn usw.

Ueberzeugung macht wahr!

Durch größere Abchlüsse verkaufe ich bedeutend billiger wie jede Ge-
kurrenz, zudem gewähre ich noch meinen Kunden schon von 1 Mt. an
4% Rabatt extra. Jeder wird bei einem Versuche sich von meiner Ser-
iosität und Leistungsfähigkeit überzeugen und fernerhin mein steter Kunde
bleiben. Ich bitte die geehrten Bewohnern von St. Vith und Umgegend
sich in meinem Unternehmen gütig zu unterstützen.
J. a. c. Steinweg, Scheiderstr. 108.
Tuch-, Kurz- u. Manufakturwaarenhandlung
Ferner empfehle: Kaffee, Obstgelee, Zuderwaaren, jede Woche frische
Kirichen, neue Kartoffeln (platte Nieren).

**Wasche mit
Luhns**

**Frischer Kalk,
feinster Portland Cement,**

empfehlen
Surges-Hertmanni.

Stachelbeeren u. Johannisstrauben
sowie ca. 40-50,000 schöne 4jährige
verschulte Fichtenpflanzen

hat abzugeben, **Schük, Gärtner St. Vith** (Wiesenbacher Weg).

Für dauernde Beschäftigung wird ein
starker Junge
von 15-16 Jahren aus braver Familie gesucht. An-
meldung in der Exp. d. Bl.

Gesucht für 1. Dezember oder Weihnachten ein sauber
res treues

Dienstmädchen

welches gut melken kann. Keine Feldarbeit. Näheres er-
theilt die Exp. d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
2 **Fran Ober-Zoll-Inspector Hauschild Malmedy**

Eine gute Köchin welche die bürgerliche
Küche versteht, sowie
eine **Kammerfrau** welche sehr gut nähen kann, und
Zimmermädchen werden für Stabelot gesucht. Offerten
sind nach Stabelot Place du Marché 19 zu richten.

Tüchtiges proberes Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen
an die Exp. d. Bl.

Für die zahlreichen Beweise der Theil-
nahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mut-
ter und Schwiegermutter, **Maria Jacobine
Simon**, sprechen wir hiermit unseren innigsten
Dank aus.
Namens der trauernden Hinterbliebenen
Bartholomäus Schröder.

Ein Glaser-Diamant

ist verloren gegangen. Finder wolle denselben gegen
Lohnung abgeben in der Exp. d. Bl.

Gänsefedern,

Strenge reelle und blühige Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien
im Gebrauch!
Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern und alle anderen Sorten
Bettfedern und Daun. Reinheit und beste Reinigung garantiert! Gute,
Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0.80; 1. A.; 1.40. Prima Gänse-
1.00; 1.80. Polarefedern: halbweiß 2. wach 2.50. Silberweiße Gänse-
Schwänefedern 3; 3.50; 4; 5. Gute chinesische Gänsefedern 3.50; 3.
Polardunen 3; 5. A. Jedes bettes. Quantum zollfrei gegen Nach-
nahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co. in Herford F. Nr. 1091
in Westfalen.
Probieren und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige
Betten kostenfrei. Angabe der Preislisten für Federproben erbeten!

Das Kreisblatt für den
erschient wöchentlich
mird Mittwochs und Sam-

Bestellungen werden bei
ten, Landbriefträgern und
entgegengeho-

Der Pränumerationsprei
Quartal in St. Vith o
dition abgeholt 1
Post bezogen 1 Marl
schließenlich der Best

Verantwortlicher Redact

Nro. 63.

Amtl. Be

Während des J
ten Personen Jagd
a. Inlä
Parate Nit. zu H
Sanitätsrath Dr. V
del Marmol Willm
del Marmol Andre
Gehlen Joseph zu
b. Aus
Roberts J. zu Lond
c. Inlä
Freiherr Moritz v.
2.-4. 8. 02.
d. Ausl

Herbin Adolf zu Co
Malmedy, 2. Au

Durch Verordnun
vom 1. August ds.
Kreise Malmedy für
August festgesetzt w
Jagdtag ist.
Malmedy, 4. Au

Für die Schaffung
der Deutschen Kolo
1902 ein Reichszu
gesellschaft hat dara
Reiches stehende Ger
Berlin errichtet, die
auswanderungsluhtig
die in Aussicht ge
Die Geschäftsräume
straße 4.
Malmedy, den 3

betref
Auf Grund des
über die Schongzeiter
107 des Gesetzes üb
und Verwaltungsges
wird für den Umfo
das Jahr 1902 der
a. für Nebhühner
daß der 25. 2
b. für Hasen und
so daß der 15. Sep

Im Gasthause
lung des Vorstande
St. Vith-Malmedy
Direktor Landrat

Dr. Kaufmann-
Nidrum, Dahner-We
bach, Freichelz-We
Gräff-Büllingen, S
Medell, Kle-Necht,
Noelen-Malmedy,
Sieberath-Monderfe

Blaise-Pont, B
medy, Gilgers A.
pers-Malmedy, R
Gimerscheid, Noel-
Nach Verlesun
wurde in die Tage
1. Velt
Der bereits in
punkt, 4. Septemb
sammung der Vok
von Fohlen, Rind

Vorstand

Im Gasthause
lung des Vorstande
St. Vith-Malmedy
Direktor Landrat

Dr. Kaufmann-
Nidrum, Dahner-We
bach, Freichelz-We
Gräff-Büllingen, S
Medell, Kle-Necht,
Noelen-Malmedy,
Sieberath-Monderfe

Blaise-Pont, B
medy, Gilgers A.
pers-Malmedy, R
Gimerscheid, Noel-
Nach Verlesun
wurde in die Tage
1. Velt
Der bereits in
punkt, 4. Septemb
sammung der Vok
von Fohlen, Rind

Blaise-Pont, B
medy, Gilgers A.
pers-Malmedy, R
Gimerscheid, Noel-
Nach Verlesun
wurde in die Tage
1. Velt
Der bereits in
punkt, 4. Septemb
sammung der Vok
von Fohlen, Rind

Blaise-Pont, B
medy, Gilgers A.
pers-Malmedy, R
Gimerscheid, Noel-
Nach Verlesun
wurde in die Tage
1. Velt
Der bereits in
punkt, 4. Septemb
sammung der Vok
von Fohlen, Rind

Blaise-Pont, B
medy, Gilgers A.
pers-Malmedy, R
Gimerscheid, Noel-
Nach Verlesun
wurde in die Tage
1. Velt
Der bereits in
punkt, 4. Septemb
sammung der Vok
von Fohlen, Rind